

der Alf. „Gibt es etwas Herrlicheres, als wenn das Nordlicht Eisberge und Schneefelder annalt, wenn der ganze Himmel glüht, daß sogar unsere weißen Federn ganz rosenroth anlaufen? oder wenn das Sommer Sonnenlicht auf's Eis scheint und dies in tausend Regenbogenfarben glitzert und leuchtet? — Bleib Du nur mit Deinen Oliven und Blumenbüscheln zu Hause, ich lobe mir Lerchentannen, welche der kalte Wind zur Erde beugt, daß sie zierliche Nester für die Seidenschwänze und Eulen bilden.“ —

Traurig ging Paul weiter, selbst die Papageientaucher und der Alf hatten kein Mitleid mit seinem Heimweh. Abends brach er sich ein Stückchen Eiszapfen vom Höhenrand los, um es im Munde zu zerschmelzen und einmal Wasser anstatt Fett zu trinken, aber er bekam Zahnweh davon und weinte sich leise in den Schlaf auf seinem Schlitten.

„Heute sollst Du mit mir auf's Meer, ich nehme Dich vorne auf den Kajak“, sagte der Vater am nächsten Morgen. Wirklich ward auch Paul vor ihm auf das Robbenfell des Kajaks gebunden. — Es war doch ein Spaß, denn wie der Wind so schnell schwamm er durch die Fluthen. Zuweilen kam er ganz unter Wasser, nur noch der Kopf sah heraus, das war wieder kein Spaß, denn das Wasser drang eiskalt durch seine Fellkleidung.

Nun schwammen sie mitten im Meer zwischen Eisblöcken